

Lieber Lager-Onkel !

Das Rauchen, wie das Schnupfen und das Scheitelkämmen sind halt auch nichts weiter als sovieler dumme Angewohnheiten des Menschen. Kein Tier und kein anderes Wesen hat je von sich selbst nach einer Zigarre gegriffen, geschweige denn einen besonderen Mode-Fümmel angenommen. -- Aber selbst der Rauch, der, sei es vom Mund in die Höhe oder von den Nasenlöchern herab, ~~herab~~ strömt, mag selbst die Sterne erinnern -- Hier steht er, der König und Herr der Welt. -- Vom Rauchen kann ich Dir wohl kaum etwas Neues erzählen; so will ich Dich denn anstatt dessen mit der Schnupftabaksdose vertraut machen.

Schnupfen ist keineswegs ein Ding der Vergangenheit, obwohl es in vornehmeren Kreisen nicht mehr so populär ist wie früher. Wo die Prise heutzutage noch viel beliebt ist, ist hauptsächlich in den Schuh-, Leder- und Baumwollfabriken und in Elektrizitäts-Betrieben; und was selbst heutzutage von dem "goldenen Staub" noch alljährlich genossen wird, beläuft sich in die Tonnen.

Aroma und Farbe des Schnupftabaks sind fast mit jedem Lande verschieden. In Deutschland und Frankreich ist es eine dunkle Sorte, die von im Lande gezeugetem Tabak hergestellt wird. Der belgische Schnupftabak ist bekannt durch seinen Pfefferminz-Geschmack. Der Irländer zieht den weissen Schnupftabak vor, der von den Rippen der Tabaksblätter hergestellt wird; und der Schotte nimmt wiederum mit einer anderen Sorte vorlieb.

Wie Rauchtak, so war auch Schnupftabak erstmals ein Luxusartikel, den sich nur reichere Leute leisten konnten. Ja, es ging sogar so weit, im 17. und 18. Jahrhundert, dass man das Vermögen sowie die Erziehung eines Mannes schon allein an seiner Schnupftabaksdose und der Art und Weise, wie er damit umzugehen wusste, schätzen konnte. Damals war das Schnupfen in diplomatischen und finanziellen Kreisen unerlässlich, und der Franzose Talleyrand sagte, dass alle Diplomaten eine Prise nehmen sollten, um ihnen Zeit zum Denken zu geben. -- Ja, alle berühmten Staatsmänner und Feldherren seiner Zeit waren dem Schnupftabak ergeben, und als von Moltke aus Sedan marschierte, war sein Gebrauch davon so gross, dass im deutschen Kriegsministerium ein besonderer Antrag für ihn gestellt und erlaubt wurde. -- Ebenfalls nahmen Geschenke für Aussenminister seiner Zeit meistens die Form einer Schnupftabaksdose

an.

Schnupftabaksdosen wurden aus den verschiedensten Materialien hergestellt. Selbst Pergament, Porzellan und Fein-Metall wurden dazu benützt, und solch wohlbekannte Künstler der Zeit wie Greuze und Petitot wurden bestellt, um sie zu verzieren. Selbst Schnupftabaskeller wurden ebenso sorgfältig angelegt wie es heute noch mit Bier und Wein der Fall ist, und manche alten Sorten der Zeit sind selbst heute noch zu bekommen, soweit die Vorräte von den Bomben verschont geblieben sind. Dass solche "Delikatessen" kostspielig sind, wird sich verstehen.

Die Herstellungsmethoden des Schnupftabaks haben sich bis auf heute nur wenig geändert. Die geheimen Verfahren wurden gewöhnlich von Geschlecht auf Geschlecht überliefert, und wenig sind die Gäste, die beim Besuch dieser Fabriken in diese Geheimnisse eindringen dürfen. -- Durch einen Gärungsprozess werden die narkotischen Eigenschaften des Tabaks abgesondert. Die Blätter werden angefeuchtet, in Streifen geschnitten und dann in grossen Kufen verstaubt. Durch die natürliche Hitze, die der Tabak dort erzeugt, verdunsten die narkotischen Öle, die sonst berauschend auf die Geniesser wirken würden. Ausserdem darf, neben Zusatz von Aroma, nur Tabak in der Herstellung des Schnupftabaks benützt werden.

Der Schnupftabakgeniesser hat heute eine Auswahl von mindestens 40 verschiedenen Aromas, von Pfefferminz und Menthol bis zu Goldlack- und Rosenduft; und schliesslich die neueste Sorte -- die "ozonisierte Prise". Was für ein Genuss !

Die Spanier waren es, die neben Rauchtak auch Schnupftabak bei den Indianern in Amerika entdeckten; und schon auf der zweiten Reise ins Neue Land sah Columbus die Eingeborenen dieses geheimnisvolle Pulver in ihre Nase stecken. -- Wie der Schnupftabak nach England kam und dort eingeführt wurde, will ich Dir heute nicht erzählen, denn das war gar nicht schön. Eine englische Flotte unter Sir George Rook überfiel die Spanier im Hafen von Sta. Maria und raubte mehrere tausend Fässer (50 Tonnen), die nach Plymouth gebracht wurden, wo die Beute zu 3 Pfennig das Pfund verkauft wurde. --

Nachdem unsere moderne Welt schon ganz überflutet von exotischen Parfüms und Gerüchen ist, ist wohl kaum vor auszusehen, dass der "goldene Staub" je seinen ehemaligen Ehrenplatz